

## Gestern & Heute

Die Hamburger Kunsthalle anno 1878



Von  
Annette Stiecke

**E**s gibt sie noch, die architektonischen Großbaustellen, die im Zeitplan und mit Fertigstellung im Budget liegen. Der Umbau der Kunsthalle ist in vollem Gange, und bisher hat er einen glücklichen Verlauf genommen. Derzeit wird in allen Räumen mit Hochdruck gearbeitet. Pünktlich zum 29. April soll für geladene Gäste alles fertig sein. Am 30. April und am 1. Mai wird es ein großes Eröffnungsfest für alle geben. Dann wird der neue, an den ursprünglichen Ort verlegte Eingang glanzvoll renoviert erstrahlen. „Wir bauen im Grunde zurück und werden dem historischen Erbe gerechter als die Vorgänger. Gleichzeitig modernisieren wir und holen, was dunkel, verschüttet, übermalt war, wieder hervor“, sagt Kunsthallendirektor Hubertus Gafner. „Wir bringen die ursprüngliche Idee, dass die Kunsthalle zum Wasser hin orientiert war und zur Natur, nicht zum Verkehr, wieder zur Geltung.“

1869 wurde der Gründungsbau der Kunsthalle eröffnet. 1886 wurde erstmals umgebaut, dann folgte von 1912 bis 1919 der Bau des Gebäudes am Hauptbahnhof mit der Rotunde. Im Zuge dessen wurde der Eingang in Richtung Bahnhof verlegt und der Zugang am Gründungsbau geschlossen. Mit der Eröffnung des dritten Gebäudes, der Galerie der Gegenwart, im Jahr 1997 kam ein zusätzlicher Eingang am Plateau hinzu. So war es für die Besucher in den vergangenen Jahren eine Herausforderung, sich in den Gebäudeteilen zurechtzufinden. Das wird künftig anders sein. Die Orientierung wird deutlich erleichtert

Olympiasaal wird der alte Terrazzo-Boden freigelegt und restauriert. Der derzeitige Olympiasaal wird mit dem Saal der Meisterzeichnung zusammengelegt und so ausgestattet, dass er Empfänge, Konzerte und Veranstaltungen für bis zu 400 Personen ermöglicht. Die große Haupttreppe gibt nun gleich bei Eintritt den Blick frei auf die Kunst. Das vor einigen Jahren in die Rotunde verlegte Café wird als „Das Liebermann“ mit modernen Kaffeehaus- und Lounge-Möbeln in seine angestammten Räume im Gründungsbau zurückkehren, die, nun mit neuen großen Fenstern versehen, viel Licht einlassen. „Wir entsprechen damit dem Wunsch vieler Besucher nach einer klaren Gliederung der Bereiche sowie einer besseren Übersicht und Servicequalität“, so Stefan Brandt.

**K**ünftig werden im Erdgeschoss der Rotunde Skulpturen gezeigt. Einige Werke können erstmals seit vielen Jahrzehnten wieder präsentiert werden. Die Räumlichkeiten der Bildung und Vermittlung werden ebenso komplett saniert

und erhalten Zusatzflächen im Bereich des alten Eingangs am Bahnhof. Insgesamt gewinnt die Kunsthalle rund 500 Quadratmeter Fläche für die Kunst hinzu, weil auch in der Galerie der Gegenwart das Foyer mit Garderobe, Schließfächern und Shop in einen Kunstraum umgewandelt wird. Dank der Förderung der Stiftung für die Hamburger Kunstsammlungen wird die gewonnene Fläche künftig unter dem Titel Neuland im jährlich wechselnden Rhythmus von internationalen Künstlern besetzt

**Am 30. April und am 1. Mai wird die Hamburger Kunsthalle nach dem Umbau glanzvoll wiedereröffnet. Mit dem neu gestalteten historischen Eingang, besserer Orientierung und 500 zusätzlichen Quadratmetern Platz für die Kunst.**

Über zwei Rundgänge kann man wahlweise zur Gegenwartskunst oder zur Kunst vor 1960 gelangen.

**M**öglich wird das Großprojekt dank der großzügigen Förderung über 15 Millionen Euro der von Unternehmer und Mäzen Alexander Otto und seiner Frau gegründeten Dorit und Alexander Otto-Stiftung. Das

Ehepaar Otto ließ sich schnell überzeugen, keinen Neubau zu errichten, sondern in der Substanz zu bauen und an die Historie anzuschließen. Hinzu kommen rund vier Millionen von der Stadt für die Sanierung des Depots, das nun internationalen Standards genügt. Die Stadt investiert zudem rund drei Millionen für die Aufwertung des Außenbereiches der Kunsthalle. „Eine neue Flaniermeile inklusive einer rollstuhlgerechten Rampe sorgt zukünftig für Barrierefreiheit“, erläutert Kunsthallen-Geschäftsführer Stefan Brandt.

Statt durch die bislang zwei, manchmal sogar drei Eingänge samt Kasse und Garderoben werden die Besucher künftig nur noch durch den wiedereröffneten Haupteingang treten. Die Planung und Projektsteuerung wurde von Alexander Ottos Firma ECE übernommen. Dabei wurden insbesondere die ästhetischen Entscheidungen zwischen der Kunsthallenleitung und dem Hamburger Büro LH Architekten, das besondere Erfahrung mit Projekten dieser Art mitbringt, getroffen. „Das ist eine noble Geste, die von großem Vertrauen zeugt“, schwärmt Hubertus Gäßner.

Der neue Eingang empfängt die Besucher mit einem großzügigen Foyer samt Kassenzone, Museumshop und der Besucherinformation. Hier und im

Es beginnt die in Berlin und Seoul lebende Künstlerin Haegue Yang.

Draußen vor dem Gründungsbau-Eingang erinnert Hubertus Gäßner daran, dass der Platz einmal ein Park war. Die Eingangsfassade zierte eine offene Loggia, die jedoch nie als Eingang dienen konnte. „Bei jedem Windstoß haben die Bilder gewackelt.“ 1886 hat man die Loggia verschlossen. Jetzt wurde sie wieder geöffnet und mit einer großen Freitreppe versehen. Eine Drehtrommeltür sorgt dafür, dass es nicht zieht. Der seit über 100 Jahren ungenutzte Eingangsbereich wird so zu einem repräsentativen Entree ausgebaut. Die Verbindung zum Plateau vor der Galerie der Gegenwart ist nun gegeben. Zur Bahnseite des Gebäudes hin konnte nun auch die 1886 aus Geldmangel belassene Lücke mit einem viergeschossigen Trakt für Büros und Restaurierungswerkstätten geschlossen werden.

Ein paar Hindernisse gab es natürlich doch. Die Betonplatte, die den Boden zum Grundwasser hin abschließen sollte, existierte nicht, dafür waren alle Mauern durchfeuchtet. Die Trockenlegung hat beträchtliche Mittel verschlungen, aber sie gelang.

Es ist eine historische Situation, alle Räume gleichzeitig anfassen und renovieren zu können. Dieses Projekt ist ein wahrer Glücksfall für die Kunsthalle – und für Hamburg.

**Neueröffnung  
Hamburger Kunsthalle**

**ab 30.4.**

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5

Hamburger Kunsthalle